

Und es war noch ganz früh: sie küßte die alte Großmutter, welche noch schlief, zog die rothen Schuhe an und ging ganz allein aus dem Stadthore nach dem Flusse.

„Ist es wahr, daß Du meinen kleinen Spielkameraden genommen hast? Ich will Dir meine rothen Schuhe verehren, wenn Du mir ihn wiedergeben willst!“

Und es war ihr, als nickten die Wogen so sonderbar; da nahm sie ihre rothen Schuhe, das, was sie am liebsten hatte, und warf sie alle beide in den Fluß hinaus, aber sie fielen dicht an das Ufer, und die kleinen Wellen trugen sie ihr wieder an das Land, es war gerade, als wollte der Fluß das Liebste, was sie hatte, nicht nehmen, weil er den kleinen Kay ja nicht hatte; aber sie glaubte nun, daß sie die Schuhe nicht weit genug hinausgeworfen habe, und so kroch sie in ein Boot, welches im Schilfe lag, sie ging ganz an das äußerste Ende desselben und warf die Schuhe von da in das Wasser; aber das Boot war nicht festgebunden, und bei der Bewegung, welche sie verursachte, glitt es vom Lande ab; sie bemerkte es und beeilte sich fort zu kommen, aber ehe sie zurück kam, war das Boot über eine Elle vom Lande, und nun trieb es schneller von dannen.

Da wurde die kleine Gerda ganz erschrocken und fing an zu weinen, aber Niemand außer den Sperlingen hörte sie, und die konnten sie nicht an das Land tragen, aber sie flogen längs dem Ufer und sangen, gleichsam, um sie zu trösten: „hier sind wir, hier sind wir!“ Das Boot trieb mit dem Strome; die kleine Gerda saß ganz stille in den bloßen Strümpfen; ihre kleinen rothen Schuhe trieben hinter her, aber sie konnten das Boot nicht erreichen, das hatte stärkere Fahrt.

Hübsch war es an beiden Ufern, schöne Blumen, alte